

Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf (Inklusion)

„Niemand kann alles, niemand kann nichts.“

Seit dem Schuljahr 2012/2013 werden an unserer Schule Kinder mit besonderem Förderbedarf inklusiv beschult. Im „Gemeinsamen Lernen“ werden Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf zusammen in einer Klasse unterrichtet. Hierzu haben wir Unterstützung durch eine Lehrkraft für Sonderpädagogik. Im Team von KlassenlehrerIn, FachlehrerIn, SonderpädagogIn und evtl. Schulsozialarbeiter sowie OGS-Fachkraft erstellen wir einen individuellen Förderplan für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Zeitweise unterrichten wir im Team in der Klasse in niveaudifferenzierten Kleingruppen oder die sonderpädagogische Lehrkraft unterrichtet Kinder in einem anderen Raum in einer kleinen Gruppe und hat so die Möglichkeit intensiver auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen. So wird ein individuelles und differenziertes Arbeiten ermöglicht, welches sowohl für Kinder mit als auch ohne Förderbedarf größtmögliche Lernchancen eröffnet.

Das ist uns wichtig:

Die verschiedenen Menschen, die unsere Schule besuchen, mit uns arbeiten oder in unserer Schule arbeiten sollen gleichberechtigt am Schulleben beteiligt werden, unabhängig vom sozialen Milieu, ihrer Religion oder ihres ethnischen Hintergrundes. Jeder Mensch soll die Möglichkeit bekommen, seine Erfahrungen und sein Wissen einzubringen.

Menschen mit unterschiedlichen Professionen (Lehrer, Erzieher, Sozialpädagogen etc.) haben unterschiedliche Blickwinkel auf die Kinder. Diese Vielfalt der Perspektiven auf ein Kind wollen wir gewinnbringend nutzen, um Kinder bestmöglich zu fördern. Dazu gehört auch ein gemeinsames Planen von Fördermöglichkeiten (Unterricht, Lernmaterial, Hausaufgaben etc.).

Alle Schülerinnen und Schüler werden darin bestärkt, stolz auf ihre Leistungen zu sein. Das Ziel der sonderpädagogische Förderung ist es, Lernen und Teilhabe zu erhöhen und Ausgrenzung abzubauen.

Eltern sollen die Arbeit der Schule zum Wohle ihres Kindes unterstützen. Durch verschiedene Gremien können sie Einfluss auf wichtige Entscheidungen nehmen. Unsicherheiten und Probleme werden in gemeinsamen Gesprächen geklärt. In Beratungsgesprächen werden die Eltern über die Fortschritte ihrer Kinder informiert.

Wann hat ein Kind einen „besonderen“ Förderbedarf?

Jedes Kind kommt mit anderen Voraussetzungen, Begabungen, Themen, Sorgen und Ängsten etc. in die Schule. Die Schule muss auf diese Vielfalt reagieren und im Rahmen von Richtlinien und Lehrplänen den Unterricht möglichst individuell gestalten.

Manchmal stellt sich bereits in der KiTa heraus, dass es einem Kind schwer fällt, Dinge zu lernen oder sich an Regeln des Miteinanders zu halten. Manche Kinder können sich auch sprachlich schwer verständigen und es besteht die Sorge, dass es Probleme bei der Kommunikation und dem Schriftspracherwerb geben kann. Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern und den Fachkräften der Kindertagesstätten im Vorfeld der Einschulung ist hier sehr wichtig. Gemeinsam können mögliche Bedenken in Bezug auf das Lernen eines Kindes besprochen werden. In einer gemeinsamen Förderkonferenz werden Probleme, bisherige Fördermaßnahmen, Erfolge und Ressourcen diskutiert. An der Förderkonferenz nehmen Eltern, Erzieherinnen, die Schulleiterin und evtl. Logopäden, Ergotherapeuten etc. teil. Die Entwicklung des Kindes wird aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet, um eine bestmögliche Förderung zu planen. Im Rahmen der Einschulung kann ein Kind auch präventiv in das sogenannte „Budget“¹ aufgenommen werden, um erst einmal zu sehen, wie es sich in der Schule entwickelt und einen optimalen Start zu ermöglichen.

Es gibt zwei mögliche Förderorte für ein Kind. Die Regelgrundschule mit inklusiver Beschulung oder eine Förderschule. Wählen die Eltern die Förderschule, wird ein

¹ Dieser Begriff wird an späterer Stelle geklärt.

AOSF beantragt. Wählen die Eltern unsere Grundschule, wird das Kind in das sonderpädagogische Budget unserer Schule aufgenommen.

Das Budget

Unsere Schule erhält eine sonderpädagogische Lehrkraft mit einer bestimmten Anzahl von Wochenstunden, das sogenannte Budget. Dieses Stundenbudget hängt von den Ressourcen des Schulamtes, der Gesamtschülerzahl, vergangenen Zahlen von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf etc. ab. In den letzten Jahren hatten wir ein Budget von 14 Wochenstunden, die von einer sonderpädagogischen Lehrkraft erteilt wurden. Die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bewegte sich zwischen 8 und 12 Kindern.

Wer wird „Budgetkind“?

Zum einen kann bereits im Vorfeld der Einschulung (siehe oben) festgestellt werden dass ein Kind deutlich mehr Förderung und Beobachtung benötigt, um am Unterricht der Grundschule teilzunehmen. Es kann aber auch sein, dass ein Kind in der Schuleingangsphase in das Budget aufgenommen wird, weil sich Probleme beim Lernen oder im Umgang mit anderen zeigen.

Das Kollegium der KGS Straß hat sich fortgebildet und Indikatoren für die Förderschwerpunkte „Lernen“, „Sprache“ und „Sozial-Emotionale Entwicklung“ aufgestellt, die einen sonderpädagogischen Förderschwerpunkt bedingen können . In der kollegialen Fallberatung und in Teamkonferenzen auch mit (OGS-Fachkräften und unserem Schulsozialarbeiter) legen wir anhand unserer Indikatoren fest, welche Kinder in das sonderpädagogische Budget aufgenommen werden.

Förderung im Budget

Die sogenannten „Budgetkinder“ werden sowohl im Regelunterricht als auch in Einzel- oder Gruppenförderung unterstützt. Dies geschieht zu einem kleinen Teil durch die Sonderpädagogin, zu einem großen Teil werden die Kinder im Regelunterricht durch die Grundschullehrkräfte gefördert.

Bei Kindern, die im Rahmen des „Budgets“ gefördert werden, wird besonders auf ihre individuellen Lernmöglichkeiten geachtet. So findet sowohl das eigene Lerntempo als auch verschiedene Herangehensweisen an einen Lerngegenstand seine Berücksichtigung.

- Die Eltern werden in einem Anfangsgespräch ausführlich über die sonderpädagogische Förderung informiert, was sie auf einem entsprechenden Formular (Anlage 2) durch ihre Unterschrift bestätigen.
- Der/die Klassenlehrer/-in erstellt gemeinsam mit dem/der Sonderpädagogen/-in einen Förderplan. Dieser wird regelmäßig etwa alle drei bis sechs Monate evaluiert (je nach Maßnahmen).
- Kinder mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Sprache“ erhalten entsprechend differenziertes Material. Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und Soziale Entwicklung“ nehmen an Trainings und Pausenangeboten des/der Schulsozialarbeiter/-in teil. Zudem legt das Team besondere Regeln und Konsequenzen fest (siehe auch Anlage 3).
- Ohne offiziell festgestellten Förderbedarf werden alle Kinder zielgleich gefördert.
- Die Förderpläne werden an Elternsprechtagen mit den Eltern besprochen. Hier werden auch Fördermöglichkeiten und Material für zu Hause erläutert.
- In den zweimal jährlich stattfindenden GL-Konferenzen wird im großen Team die Entwicklung der GL-Kinder besprochen. Dabei wird auch überlegt und beschlossen, welche Kinder nicht mehr sonderpädagogisch gefördert werden müssen, weil sie sich gut entwickelt haben oder für welche Kinder ein AOSF beantragt werden sollte.
- Jährlich findet für jedes dauerhafte Budgetkind eine Förderkonferenz mit Eltern, Lehrer/-innen, OGS- Fachkräften etc. statt. Hier werden gemeinsam Probleme, Fortschritte und Maßnahmen diskutiert und beschlossen.
- Die Förderpläne werden regelmäßig den Lernfortschritten der Kinder angepasst und jeweils vor den Herbst- und Osterferien der Schulleitung vorgelegt.
- Auf dem Zeugnis gibt es keine Bemerkung, dass ein Kind im Rahmen des schulischen Budgets sonderpädagogisch gefördert wurde.

Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf. (afrik. Sprichwort)

Die Unterstützung und Förderung aller Kinder unserer Schule ist Aufgabe des gesamten Teams aus Lehrkräften, Fachkräften der OGS und HTB, Schulsozialarbeiter(-in) und aller Mitarbeiter/-innen. Gemeinsam halten wir die Kinder im Blick und nutzen die unterschiedlichen Professionen unter einem Dach, um ein möglichst genaues Bild vom Kind zu erhalten. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein grundlegender Baustein und so sind regelmäßiger Austausch und Beratung von großer Wichtigkeit. Nur Hand in Hand kann die beste Förderung für jedes Kind erreicht werden.